



Intensive Tage der Begegnung und des Austauschs

Ökumeneteam aus dem Sprengel besuchte Partnerkirchen in Südafrika und Tansania



Zu den vielen Stationen der Besuchsreise zählte ein Kindergarten im tansanischen Ruruma.

Foto: Gerrit Marx

Kimberley, Capetown, Singida, Same hießen einige Stationen einer Afrika-reise von Bischof Tilman Jeremias, Änne Lange von der ökumenischen Arbeitsstelle des mecklenburgischen Kirchenkreises, Katharina Davis, Afrika-Referentin des Zentrums für Mission und Ökumene der Nordkirche, und Dr. Gerrit Marx, Leiter der Ökumenischen Arbeitsstelle im Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis. Vom 25. Januar bis 15. Februar besuchten sie die vier Partnerdiözesen der Nordkirche in Südafrika und Tansania, die ehemals pommersche und mecklenburgische Partnerkirchen waren. Gerrit Marx berichtet in dieser PEK-Post über die Reise:

Von Gerrit Marx

Nach zwei Jahren ist es soweit: Drei Wochen Afrika, Besuche bei unseren Partnern in Südafrika und Tansania. Und zum ersten Mal auch als gemeinsame Fahrt im Sprengel. „Gott, mein Herz ist bereit, ich will singen und spielen! Wach auf, meine Seele!“ (Psalm 108,2) Zunächst einmal hängt über dieser Fahrt ein Damokles-Schwert in Form eines PCR-Tests. Unsere Reise hätte am 24. Januar in Hamburg bereits enden können. Am Vorabend des Abflugs treffen wir uns am Flughafen in Hamburg für einen PCR Test. Ohne negativen Test dürfen wir nicht ins Flugzeug

und auch nicht in Südafrika einreisen. „Wir“, das sind Bischof Tilman Jeremias, Änne Lange, Katharina Davis und ich. Gebannt warten wir auf das Ergebnis, das bis Mitternacht eintreffen soll. Um 22.42 Uhr das erlösende Ping auf den Mobiltelefonen. Das Testergebnis liegt vor. Anders als an der Uni ist es diese verquere Logik, dass man hofft, der Test sei nicht positiv. Und ist er auch nicht. Dass man sich über Negatives so freuen kann... Wir alle bestehen den Test, oder eben nicht, jedenfalls dürfen wir reisen. Ein unspektakulärer Flug nach Südafrika entschädigt uns für die Vorab-Aufregung.

..... Fortsetzung auf Seite 6!

Andacht

Hört nicht auf, zu beten und zu flehen!

Liebe Leserinnen und Leser der PEK-Post,

der Oberbürgermeister unserer schönen Hansestadt Stralsund hatte eine tolle Idee: An zwanzig exponierten Orten der Stadt, an Straßenkreuzungen, in Parks, in Vororten, am Hansagymnasium, vor der Hochschule und auch vor dem Haupteingang des Zentralfriedhofs, waren die ganze Advents- und Weihnachtszeit über riesige Sterne aufgestellt, die nachts in den wunderbarsten Farben leuchteten. Mit so manchem Besucher war ich auf der etwa siebenundzwanzig Kilometer langen „Sternenentdeckertour“ unterwegs. Und das vielfarbige Leuchten war uns wie ein Bild der Hoffnung im Dunkel.

Anfang Februar wurden sie so langsam abgebaut, die Sterne. Die Tage werden ja auch länger. Und erste Sonnenstrahlen wärmen Gesicht und Herz. Wir gehen auf Ostern zu, hindurch durch die Passionszeit, in der uns Leid und Sorge und Not in besonderer Weise berühren und vielleicht auch belasten. Da ist die Lage in der Ukraine, von der kein Mensch weiß, wohin sie sich entwickelt. Da ist das Bangen zwischen Skepsis und Zuversicht in der Pandemieentwicklung. Und so manche ganz persönliche Sorgen gibt es ja auch zu tragen.

Wie gut, dass wir in dem allen nicht allein sind! Der Monatsspruch für den März setzt uns auf die Spur: Hört nicht auf, zu beten und zu flehen! Betet jederzeit im Geist und seid wachsam, harrt aus und bittet für alle Heiligen! (Eph. 6,18). Das ist unser ureigenster Lebensmodus. Unser Dasein, unser Denken und Fühlen, das Lachen und



In Stralsund waren während der Advents- und Weihnachtszeit 20 riesige Sterne im gesamten Stadtbild verteilt aufgestellt.

Foto: Helga Ruch

Weinen hineinfließen lassen in das innige Zwiegespräch unserer Seele mit Gott. Wenn wir nicht auf Sein offenes Herz und Ohr vertrauten, wären wir tatsächlich verloren. Ausgeliefert den Gefühlen, den eigenen und fremden, manipulierbar für wen auch immer, ohne wirkliche Gelassenheit und Klarheit. Und ohne wahrhaftige Hoffnung.

Beten ist ja trotz (oder wegen?) seiner Intimität eine Daseinsform, die so vieles verändern kann: Den Blick auf die Welt, den anderen, mich selbst. Die Beziehungen, in denen ich lebe, die Verbindungen,

die ich knüpfe. Die Gelassenheit, die unser Handeln verändert und so weiter. Da kommen tatsächlich für mich auch wieder die Sterne ins Spiel: Ihr Leuchten in den dunklen Winternächten war wie eine Erinnerung: Ihr seid nicht allein, Ihr seid da füreinander, Euer Dasein ist wie ein Licht für diese Welt.

Es ist nur folgerichtig, dass die strahlende Ostersonne das Licht auch der Sterne aufnimmt und desto heller scheinen wird.

Dass Sie aufatmen können in diesem Licht, das wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen.

*Ihre Pröpstin
Helga Ruch*

Fotoausstellung im Bibelzentrum Barth

Leise Wunder im weiten Land



Blick in den Ausstellungssaal im Bibelzentrum Barth.

Foto: Ulrich Kahle

Barth. Im blauen Tagungshaus des Bibelzentrums Barth ist seit dem 3. März die Fotoausstellung „Leise Wunder im weiten Land“ zu sehen. Geöffnet ist die Ausstellung dienstags bis freitags jeweils von 10 bis 16 Uhr. Die Bilder stammen von Dr. Barbara Werner aus Barth. Die promovierte Diplombiologin, die seit 2005 Rentnerin ist, sagt über ihre

Fotografien: „Mich interessieren von jeher die kleinen Dinge im Verborgenen, die scheinbar alltäglichen Formen und Farben in der Natur, oft beim Vorbeigehen nicht beachtet, das Spiel von Licht und Schatten auf Blüten, Blättern und Strukturen, die Stimmungen in den Jahreszeiten...“. Die Fotoausstellung wird von der Ehrenamtsstiftung MV gefördert. *red*

Jüdisch-christlicher Dialog im Schaukasten

Hamburg. Im Jahr 2021 bestand jüdisches Leben in Deutschland seit 1700 Jahren. Das bundesweit begangene Festjahr wird 2022 fortgesetzt mit Veranstaltungen, die das vielfältige jüdische Leben heute und in der jüdischen Geschichte und Kultur auf dem Gebiet des heutigen Deutschland beleuchten. Mit der Plakataktion **#beziehungsweise: jüdisch und christlich – näher als du denkst** beteiligte sich die Nordkirche am Festjahr. Diese bundesweite Aktion geht auch im Jahr 2022 weiter. Insgesamt zwölf Plakate stellen die Beziehungen zwischen Judentum und Christentum am Beispiel jüdischer und christlicher

Fest- und Feiertage dar und laden zum Kennenlernen des Judentums und zum christlich-jüdischen Dialog ein. Jeweils zum Monatsbeginn wird das entsprechende Monatsplakat im Schaukasten oder am schwarzen Brett ausgehängt. An der ökumenischen Aktion beteiligen sich alle evangelischen Landeskirchen und katholischen Bistümer mit ihren Gemeinden und Schaukastenteams, Schulen und Unterrichtenden. Die Plakate stehen auf **www.nordkirche-weltweit.de** zum Download bereit oder können auch als Satz in DIN A 3 bestellt werden bei Stephanie Geßner: **christlich-juedisch-dialog@nordkirche-weltweit.de** *red*

Aus dem Inhalt

Andacht.....	2
Ausstellung im Bibelzentrum	3
Inhalt und Impressum	3
Bericht aus der Synode.....	4
Afrikareise des Ökumeneteams	6
Kirche des Monats März	8
Kirchliche Forstgemeinschaft	9
Arbeit mit Frauen im Sprengel.....	10
Meldungen	11
Zuschuss für Ladesäulen.....	12
Klimafasten 2022	12
Kirche stärkt Demokratie	13
Bugenhagen-Stiftung.....	13
Spirituelle Sommer im Norden....	14
Porträt: Dr. Gerrit Marx	16
Programm des Bibelzentrums.....	19
Europäisches Jugendtreffen	20
Ansgarkreuzverleihung.....	23
Kirchengemeinderatswahl.....	24

Impressum



Pommerscher
Evangelischer Kirchenkreis

PEK-Post - Zeitschrift des Pommerschen Evangelischen Kirchenkreises (PEK)
Herausgegeben von den Pröpsten des PEK: Helga Ruch, Gerd Panknin, Andreas Haerter
Layout und Produktion: Sebastian Kühl
Redaktion: Sebastian Kühl (verantwortlich), Daniel Vogel
Anschrift der Redaktion:
Pressestelle des PEK,
Mauerstraße 1, 18439 Stralsund
E-Mail: pressestelle@pek.de
Tel.: 03831 26 41 26
Fax: 03831 26 41 32
Druck: Druckhaus Panzig,
Studentenberg 1a, 17489 Greifswald
Auflage der gedruckten
Ausgabe: 200 Stück
Erscheinungsweise: halbjährlich
www.kirche-mv.de/pek-post.html

Pommersche Synodale entschieden sich für Pastor aus Ribnitz-Damgarten

Künftiger Propst in Stralsund heißt Tobias Sarx

Greifswald. Dr. Tobias Sarx erhielt das Vertrauen: Die Mitglieder der pommerschen Kirchenkreissynode wählten den Pastor im Oktober in Greifswald im zweiten Wahlgang mit 36 Ja-Stimmen von 57 abgegebenen und gültigen Stimmen zum Propst mit Sitz in Stralsund. Zur Wahl nötig waren mindestens 34 Ja-Stimmen – die Mehrheit der derzeit gesetzlichen Anzahl von 66 Synodalen, von denen 57 an der Tagung teilnahmen. Das Gremium war damit beschlussfähig. Die zehnjährige Amtszeit des neuen Propstes beginnt am 1. Juni 2022. Mitbewerber um dieses leitende Amt im Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis war Dr. Ulf Harder, Pastor der Kirchengemeinde Züssow-Zarnekow-Ranzin.

„Frischer Wind“ angekündigt

„Vielen Dank für das Vertrauen“, sagte Tobias Sarx nach seiner Wahl. Zuvor hatte er in seiner Vorstellungsrrede davon gesprochen, dass er als Propst Bewährtes übernehmen, dabei aber mit seinen vielfältigen Erfahrungen neue Perspektiven eintragen wolle. Die Wertschätzung des Ehrenamts und der Hauptamtlichen sei ihm gleichermaßen wichtig. Die Menschen, die sich für ihre Kirche einsetzen, bezeichnete Tobias Sarx als den größten Schatz. „Als Propst möchte ich Menschen begleiten, fördern, sie schulen und motivieren. Ich möchte fragen, was begeistert dich, bei welchen Ideen bekommst du strahlende Augen, der Dienst für Gott soll auch Freude bereiten.“ Selbstverständlich sei Rückbau ein schmerzlicher Prozess, dennoch könne auch mit weniger Ressourcen im pommerschen Kirchenkreis noch viel erreicht werden. „Ich



Dr. Tobias Sarx bedankt sich nach seiner Wahl zum Propst der Propstei Stralsund bei den Synodalen für das Vertrauen.
Foto: Sebastian Kühn

werde alles dafür tun, um neue Begeisterung für das Evangelium zu wecken. Ich möchte zuhören, welche Fragen die Menschen bewegen.“ Dabei wolle er unter anderem neue und moderne Kommunikationswege nutzen, die auch junge Menschen erreichen. „Lassen sie uns stärker gabenorientiert, weniger standesorientiert denken“, schlug Tobias Sarx vor und kündigte an, frischen Wind bringen zu wollen. Als neu gewählter Propst tritt er im Juni die Nachfolge von Pröpstin Helga Ruch an, die zum 31. Mai in den Ruhestand geht.

Bischof: Frauen stärker fördern

Bevor die Synodalen ihre Stimmen abgaben, hatte Bischof Tilman Jeremias, der den Pröpstewahl-Ausschuss leitete, das Votum des Gremiums begründet: „Ich danke den Mitgliedern des Ausschusses“, so der Bischof. „Wir haben

intensiv miteinander gearbeitet und gerungen. Wir haben uns die Zeit und den Raum genommen, bis wir eine große Einhelligkeit gewonnen haben und einen Wahlvorschlag, hinter dem wir alle stehen. Ich danke den beiden Kandidaten, dass sie sich dieser Wahl stellen.“ Tilman Jeremias wies in seiner Begründung aber auch darauf hin, dass der Wahlausschuss gern eine Kandidatin vorgeschlagen hätte. Der Ausschuss sei darum gezielt auf Frauen zugegangen. „Wir erlebten aber in den Antworten der Angesprochenen, dass Frauen noch immer einen stärkeren Blick auf ihre Familie haben oder die Belastung des Amtes größer einschätzen, als Männer das tun.“ Der Bischof zog daraus die Schlussfolgerung, dass Frauen künftig noch weitaus gezielter und stärker als bisher in Hinsicht auf die Übernahme von Leitungspositionen gefördert werden müssen.

„Und wir müssen diese Ämter so gestalten, dass mehr Menschen sich gern dafür zur Verfügung stellen“, sagte der Bischof. Um dies zu erreichen, sei weiteres Nachdenken notwendig. Dennoch sei der Wahlausschuss überzeugt, mit den beiden Kandidaten einen sehr guten Wahlvorschlag zu machen. Beide seien äußerst fähige Teamplayer mit sehr großem Weitblick, denen diese Aufgabe außerordentlich wichtig sei, die Verantwortung wahrnehmen wollen und geistliche Akzente setzen können.

Bisher Studienleiter in Ratzburg

Der 1975 in Elmshorn geborene Tobias Sarx arbeitet zurzeit als Studienleiter am Prediger- und Studienseminar der Nordkirche in Ratzburg. Dort ist er zuständig für die Entwicklung und Durchführung alternativer Wege in den Pfarrdienst. In diesem Rahmen sind in den vergangenen Jahren in Zusammenarbeit mit der Theologischen Fakultät Greifswald ein berufs begleitender Masterstudiengang für Menschen aus theologiefernen Berufen entstanden sowie das Nachqualifizierungsvikariat (NQV) für bewährte kirchliche Mitarbeitende. Vorher war Tobias Sarx als Gemeindepastor in den Evangelischen Kirchengemeinden Marlow und Blankenhagen im Kirchenkreis Mecklenburg tätig. Sein Vikariat absolvierte er in der Kirchengemeinde Damgarten-Saal. Zusammen mit seiner Frau und den drei gemeinsamen Kindern lebt er im pommerschen Teil der Stadt Ribnitz-Damgarten. Seine Frau arbeitet als Lehrerin an der örtlichen Regionalen Schule. Bevor Tobias Sarx in den Pfarrdienst wechselte, war er von 2002 bis 2007 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Ruhr-Universität Bochum und von 2007 bis 2013 Akademischer Rat an der Philipps-Universität Marburg.

Neben Unterricht im Fach Kirchengeschichte und umfangreicher Gremientätigkeit entstanden während dieser Zeit zwei Forschungsarbeiten zu dem reformierten Theologen Franciscus Junius (1545 - 1602) und zu den Auswirkungen der 68er-Bewegung auf Theologie und Kirche im Bereich des westdeutschen Protestantismus.

Ausgeglichener Haushalt möglich

Auf der Herbstsynode 2021 stand neben der Propstwahl für die Propstei Stralsund auch der Haushalt 2022 auf der Tagesordnung. Die Synodalen beschlossen während der Tagung den Haushaltsplan 2022 in Höhe von rund 15,8 Millionen Euro sowie den darin enthaltenden Stellen- und den Pfarrstellenplan. Durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie stehen dem Kirchenkreis im Vergleich zu früheren Prognosen damit rund zwei Millionen Euro weniger zur Verfügung. Eine Entwicklung, die sich voraussichtlich so in den kommenden Jahren fortsetzen wird. Dank rechtzeitig ergriffener Sparmaßnahmen in Verbindung mit einer leichten Entspannung der wirtschaftlichen Lage ist nun aber wieder ein ausgeglichener Haushalt möglich geworden, der ohne strukturelle Eingriffe, sondern lediglich mit punktuellen Eingriffen in die Rücklagen auskommt. Zwar liege das Haushaltsvolumen noch immer deutlich unter dem vor der Pandemie prognostizierten, die Situation stelle sich nun aber besser als befürchtet dar, wie Hartmut Dobbe, in seiner seinerzeitigen Funktion als kommissarischer Leiter der Finanzabteilung, erläuterte. Dies sei auch der beizeiten erfolgten Gegensteuerung zu verdanken. Die Synode hatte im Frühjahr 2021 viele Maßnahmen auf den Weg gebracht, die nun bereits Wirkung zeigen, sodass trotz des kleiner

werdenden finanziellen Spielraums die vielfältigen Arbeitsbereiche im Kirchenkreis erhalten sowie Personalstellen gesichert werden können.

Projektstelle Arbeit mit Frauen

Die Synode beschloss im Rahmen des Stellenplans, die gemeinsame Projektstelle für die Arbeit mit Frauen des Pommerschen Evangelischen Kirchenkreises und des Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreises Mecklenburg unter den gleichen Rahmenbedingungen wie bisher in Höhe von einem Drittel einer 50-Prozent-Stelle als neue Projektstelle, finanziert durch Rücklagen, für sechs Jahre einzurichten. Dabei soll unter anderem ein Schwerpunkt darauf liegen, eine Schnittstelle zwischen der Arbeit mit Frauen und der Ehrenamtlichenbegleitung in Mecklenburg und Pommern zu entwickeln. Die Fortführung der Projektstelle mit Dienstsitz in Greifswald ist nicht zuletzt für die Weltgebetstagsarbeit von großer Bedeutung. Gleichzeitig ist die Beibehaltung der Stelle ein Zeichen der Wertschätzung des Kirchenkreises für die vielfältige Arbeit mit Frauen und die sich engagierenden Ehrenamtlichen in Mecklenburg und Pommern, die damit unterstützt werden. Die gemeinsame Projektstelle festigt zudem die unerlässliche Zusammenarbeit der Kirchenkreise im Sprengel Mecklenburg und Pommern weiter und stärkt die gemeinsame Stimme der beiden östlichen Kirchenkreise der Nordkirche. Mit dem Dienstsitz im Greifswalder Regionalzentrum gehe auch die Hoffnung einher, die Strahlkraft der Arbeit mit Frauen nach Pommern hinein zu verstärken, so Propst Gerd Panknin. Die Zuständigkeit der künftigen Stelleninhaberin für Mecklenburg werde dabei jedoch nicht vernachlässigt.

Sebastian Kühn

.....*Fortsetzung von Seite 1!*

Ich stelle fest, dass es mein 19. Flug ist, aber das erste Mal als Dienstreise. Wir erreichen Kimberley, den Sitz der Kirchenleitung der Cape Orange Diocese. Noch bevor wir unser Quartier beziehen können, feiern wir mit Bischof Motsamai Manong und sowohl Mitgliedern der Kirchenleitung als auch des hiesigen Pfarrkonvents einen Abendmahls-Dankgottesdienst. So kommen wir gut in Südafrika an.

Blicke in fröhliche Kinderaugen

Es folgen intensive Tage der Begegnung und des Austauschs, lange Strecken auf der Straße. Wir erfahren im wahrsten Sinne des Wortes diese Diözese, die flächenmäßig etwa die Hälfte Südafrikas einnimmt. Und doch sehen wir nur einen Bruchteil dieses faszinierenden Landes. Wir blicken in fröhliche Kinderaugen und einmal auch in eine Pistolenmündung. Die Spannungen in der Gesellschaft sind zum Greifen nahe, manchmal etwas zu nahe. Die Pandemie, der Lockdown hat Spuren hinterlassen. Die Kriminalitätsrate ist spürbar gestiegen. Aber etwas anderes ist auch wahrnehmbar: Es hat in den Wochen zuvor geregnet. Unerwartet und viel.



Das norddeutsche Ökumeneteam beim Gruppenfoto mit der Kirchenleitung der Cape Orange Diocese.
Foto: Sylvia Hendriks

Nach fünf sehr trockenen Jahren gibt es nun ausreichend Wasser. Es ist das erste Mal, dass ich die Karoo, eine Halbwüste, im satten Grün und teilweise blühend sehe. Das viele Wasser führt auch zu Überschwemmungen. Doch die Landwirte, mit denen ich spreche, sind voller Hoffnung, dass es endlich wieder eine große Ernte geben wird. Allein diese Hoffnung tut gut.

Von den Bergen in die Steppe

Drei Wochen durch Afrika reisen und täglich zum Teil mehrere

Partnerschaftsprojekte zu besuchen, ist wirklich kein Urlaub. Und doch sind wir dankbar, dass wir die Chance haben. Vieles kann heute über Multimedia-Kanäle besprochen werden. Aber die Wahrnehmung vor Ort ist durch nichts zu ersetzen. Gerade in Tansania wird es nochmal dichter. Wir wechseln ständig den Ort. Mal sind wir in den Bergen, dann wieder in der Steppe. Wir besuchen alte Missionsorte deutscher Missionare und neue Gemeinden der Massai. Wir werden immer gut versorgt. Auch wenn man löslichen Kaffee nicht unbedingt mit Ingwer-Tee aufgießen sollte. Aber es kommt von Herzen. Und einmal beim Essen etwas zu scharfes genommen, lässt uns tagelang den Gruß „Na, wie läuft's?“ zurufen.

Besuch in der Mädchenschule

Wir besuchen auch verschiedene Massai-Gemeinden. Hirten, Nomaden und viel Tradition. Auch fragwürdige Traditionen und auch grausame Traditionen, wie Zwangsheirat und Beschneidung oder eher Genitalverstümmelung. Wir werden herzlich aufgenommen, Chöre singen und feiern.

Und da gibt es dieses Projekt, das



Der Chor einer Mädchenschule der Massai singt für die ökumenischen Gäste aus Deutschland.
Foto: Gerrit Marx

mich so ganz besonders berührt. Eine Mädchenschule, die vor allem auch für Massai-Mädchen da ist, die sich zum Ziel gesetzt hat, den Massai-Mädchen mehr Bildung zukommen zu lassen. Wer in die Schule kommt, lebt auch auf dem Schulgelände. So entkommt man der Zwangsheirat und Schlimmerem.

Das Zusammenleben funktioniert

Wir hören, dass es Probleme gab, als die Massai vor ein paar Jahren in die Schule aufgenommen wurden. Dass Eltern ihre Kinder aus der Schule nahmen, weil sie den Kontakt mit den Massai nicht wollten. Als wir die Schule besuchen, berichtet die Schulleiterin voller Stolz, dass sich das gelegt hat, dass es „cross-over-Freundschaften“ zwischen den Mädchen gibt, dass das Zusammenleben funktioniert.

Und als der Schulchor nach traditionellen Liedern auch noch „We shall overcome“ anstimmt, da spüren wir, welche Kraft in dieser Gemeinschaft lebt, welche Hoffnung und welche Zuversicht. „deep in my heart I do believe: we shall overcome someday“.

Segensreiche Partnerschaft

„Gott, mein Herz ist bereit, ich will singen und spielen! Wach auf, meine Seele!“ (Psalm 108,2) Die Tageslosung am letzten Tag unserer Reise. Unsere Herzen sind voll, unsere Köpfe angefüllt mit Bildern. „Wach auf meine Seele!“ Es gibt noch viel zu tun, aber die Partnerschaftsarbeit ist eine segensreiche. Das durften wir wieder erfahren. Amen.

(Wer noch mehr über die Reise lesen will, kann sich den Reiseblog im Internet anschauen:

africa-2022.blogspot.com)



Farbenfrohe Gewänder eines Massai-Chors.

Foto: Gerrit Marx



Gerrit Marx (links) im Gespräch mit Pastor Lacay (Eureka Gemeinde, Kapstadt) und Dean DeVries (Kapstadt, rechts).

Foto: Megan Wakefield



Bischof Tilman Jeremias und Pastor Elitegemo Mpumpa in Kiomboi. Foto: Gerrit Marx

„KiBa-Kirche des Monats März 2022“ steht auf der Insel Rügen

Sicherung des Glockenläutens in Altenkirchen

Altenkirchen. Euphrat, Tigris, Gihon und Pischon – na, wissen Sie, was es mit diesen Namen auf sich hat? Es geht um die vier Ströme, die laut Bibel durch den Garten Eden fließen. Unabhängig davon, welche realen Fluss-Vorbilder sie (gehabt) haben mögen, wurden sie im Laufe der Kunstgeschichte oftmals personifiziert dargestellt. Ein bemerkenswertes Beispiel dafür findet sich auf Rügen. In der Dorfkirche Altenkirchen im Norden der Insel gibt es einen Taufstein, den die Köpfe von Euphrat, Tigris, Gihon und Pischon zieren. Und das schon seit mehr als 850 Jahren. Der aus Gotländer Sandstein hergestellte Taufstein ist das Herzstück des Gotteshauses, das die Stiftung KiBa als „Kirche des Monats März 2022“ würdigt. Die Geschichte dieser Kirche, die zweifellos eine der ältesten der Insel ist, reicht bis in die Zeit der Slawen zurück. Nachdem der westslawische Fürst Jaromar I. sich den Dänen unterworfen hatte und Rügen christianisiert war, wurde das Gotteshaus um 1200 – möglicherweise auf einem slawischen Begräbnishügel – errichtet. In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts - da gab es den sorgfältig verzierten Taufstein schon - wurde das Langhaus zur dreischiffigen Basilika vergrößert.

Von aktiver Gemeinde belebt

Einen Turm hat das Gebäude nicht: Es heißt, dass der Dachstuhl an der Westseite, der einen Reiter mit Glocke trug, zum Ende des Dreißigjährigen Krieges zusammenbrach. Im Jahr 1670 wurde ein freistehender Fachwerkbau als Glockenturm errichtet.

Heute wird das historische Bauwerk in Altenkirchen durch eine aktive Gemeinde belebt. „In Koopera-



Der Glockenturm in Altenkirchen muss restauriert werden.

Foto: Stiftung KiBa

tion mit der Nachbargemeinde Wiek können wir regelmäßige Kindernachmittage anbieten, auch Konfirmandenunterricht, Gemeindepfarrnachmittage und Bibelgesprächskreise. Es gibt einen Chor und einen Posaunenchor, außerdem finden monatlich Themen- und Filmabende statt“, berichtet Pfarrer Christian Ohm. In der wärmeren Jahreszeit ist die Kirche zusätzlich Gastgeberin für viele Touristinnen und Touristen, die zu Gottesdiensten kommen, aber auch zu Lesungen und Konzerten im Rahmen des traditionellen „Kirchen- und Musiksommers Nordrügen“.

Instandsetzung beginnt 2023

Oft also lädt die Dorfkirche ein, und wann immer sie das tut, läuten die Kirchenglocken. Doch nun muss

der Glockenturm restauriert werden, sagt Christian Ohm: „Bei stärkerem Wind lösen sich morsche Blätter der Wandverschalung, außerdem steht der Turm inzwischen etwas schief“. Auch Balkentragwerk, Dach und Treppe im Inneren sind sanierungsbedürftig. Rund 143.000 Euro sind dafür veranschlagt. „Wir werden zum Beispiel das Kirchgeld in diesem Jahr für die Sanierung verwenden“, kündigt der Pfarrer an. Die Stiftung KiBa gibt 10.000 Euro dazu. Noch funktioniert der Turm als Glockenhalter, trotzdem soll die Instandsetzung im kommenden Jahr beginnen. Das Risiko, eines nicht ganz so fernen Tages keine Glocken mehr zu hören in Altenkirchen, möchte niemand eingehen. „Wir läuten jeden Tag, manchmal mehrfach“, sagt Christian Ohm, „das gehört zum Dorf dazu.“

red

Hüter des Waldes

Blick auf Kirchliche Forstbetriebsgemeinschaft MV

Carolinenhof . Sie hütet für rund 190 waldbesitzende mecklenburgische und pommersche Kirchengemeinden insgesamt 2.900 Hektar Wald: die Kirchliche Forstbetriebsgemeinschaft Mecklenburg-Vorpommern. Neuer Vorsitzender ist Bernd Steinhäuser. Der Oberkirchenrat im Ruhestand übernahm kürzlich den Staffelstab vom Hermann Beste. Der frühere mecklenburgische Landesbischof hatte zuvor 13 Jahre die Geschicke geleitet.

Rückblende: Bereits Anfang der 1990er-Jahre wurde die Kirchliche Forstbetriebsgemeinschaft Mecklenburg aus der Taufe gehoben. 2008 kam Pommern dazu. Für die heutigen beiden Kirchenkreise in MV dient diese Organisationsform der zielgerichteten und professionellen Betreuung und Bewirtschaftung von Kirchenwäldern. „Die Kirchliche Fortbetriebsgemeinschaft M-V hat eine Mitgliedsfläche von ca. 2.900 Hektar Wald. Dahinter verbergen sich vor allem 190 waldbesitzende Kirchengemeinden in Mecklenburg und Pommern“, so der neue Vorsitzende Bernd Steinhäuser, der schon seit 1992 dabei ist. Verwaltet und gestaltet werde alles durch Kirchenforstamtsrat Christof Klaiber vom Sitz in Carolinhof bei Waren aus.

Holzpreise stehen unter Druck

„Unsere Ziele sind, den Kirchenwald zu erhalten, eine nachhaltige, vorratspflegliche und naturnahe Waldwirtschaft zu betreiben, gegebenenfalls zu vermehren und Erträge beispielsweise durch Holzverkauf für die kirchliche Arbeit zu erwirtschaften. Mein Anliegen ist, dass die Solidargemeinschaft die beteiligten Kirchengemeinden – wie in den vergangenen drei Jahrzehnten

– weiterhin von den Mühlen der Forstverwaltung entlasten kann“, so der Vorsitzende Bernd Steinhäuser, der das Amt kürzlich von Hermann Beste übernahm. Der frühere mecklenburgische Landesbischof hatte von 2008 bis Ende 2021 die Fäden der Kirchlichen Forstbetriebsgemeinschaft in seinen Händen.

Rückblickend sei die Gründung der gemeinsamen Forstbetriebsgemeinschaft M-V ein wichtiger Schritt gewesen, so Hermann Beste. „Aus Mecklenburg sind alle waldbesitzenden Kirchengemeinden dabei, aus Pommern bisher gut drei Viertel.“ Eine Schwierigkeit seien die oft kleinen, nur 1 bis 2 Hektar großen und zersplittert liegenden Forstflächen in Mecklenburg. Die Bewirtschaftung sei so sehr umständlich. „Zu kämpfen hatten wir in den vergangenen drei Jahren vor allem mit Trockenschäden und dem Befall durch den Borkenkäfer. Zudem hat ein Überangebot auf dem Holzmarkt die Preise und damit unseren finanziellen Ertrag nach unten gedrückt“, so der frühere Vorsitzende.

Eines lag Hermann Beste immer am Herzen: „Deutlich zu machen, dass eine vernünftige Holzwirtschaft ein Beitrag zum Erhalt der Natur und zum Klimaschutz ist“. Auch bei schwierigen Verhandlungen im Blick auf Waldtauschflächen seien sich Vorstand und Mitgliederver-



*Kirchenforstamtsrat Christof Klaiber bedankte sich im Namen des Vorstandes beim bisherigen Vorsitzenden, Altbischof Hermann Beste (rechts).
Foto: O. Mirgeler*

sammlung immer einig gewesen, hätten Kompromisse gesucht, ohne eigene Interessenlagen und Ansichten zu vernachlässigen.

Buch über Forstwirtschaft

Zur „Geschichte der Forstwirtschaft der östlichen evangelischen Kirchen zwischen 1945 und 1991“ gibt es übrigens ein Buch von Fred Ruchhöft. Unter widrigsten Bedingungen gelang den Kirchen zu DDR-Zeiten die Verantwortung für den eigenen Grundbesitz zu wahren und eine zentral geleitete Forstwirtschaft zu etablieren, die ihr kirchliches Profil nicht aufgegeben hat. Die Untersuchung erstreckt sich auf die östlichen Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland, geht aber ausführlicher auf die Situation in Mecklenburg ein. Herausgeber des Buches ist die „Kurt Winkelmann Stiftung“, die die nachhaltige Forstwirtschaft im Bereich kirchlicher Forsten in MV fördert und unterstützt. *Christian Meyer*

Jahresprogramm für die Arbeit mit Frauen in den Kirchenkreisen Mecklenburg und Pommern

Vielfältige Veranstaltungen im Sprengel

Greifswald/Rostock. Der Ausschuss für die Arbeit mit Frauen im Sprengel Mecklenburg und Pommern hat das Jahresprogramm 2022 veröffentlicht. Auf 30 Seiten informiert ein Programmheft im praktischen Hochformat über die vielfältigen Veranstaltungen auf der Ebene der beiden Kirchenkreise im Sprengel Mecklenburg und Pommern sowie auf Landeskirchenebene. Es enthält die Angebote der ehrenamtlich und hauptamtlich Mitarbeitenden der beiden Kirchenkreise und der Referentinnen des Frauenwerks der Nordkirche. Das Programm lädt zu Seminaren mit frauenspezifischen Inhalten ein, darüber hinaus zu gesellschafts-, ernährungs- und klimapolitischen Themen. Die Veranstaltungen finden in den Kirchenkreisen Mecklenburg und Pommern statt, wenige darüber hinaus in Schleswig-Holstein. Das Spektrum reicht von Pilgerinnentagen über Begegnungen, Dialoge und Gespräche bis hin zu Werkstätten, Seminaren und Fahrten. Zudem enthält das Programm sämtliche wichtigen Kontaktdaten, wie beispielsweise die der Mitarbeiterinnen in der Arbeit mit Frauen sowie die der Gleichstellungsbeauftragten. Gestaltet wurde die Programmbroschüre wie in jedem Jahr mit den Arbeiten einer Künstlerin aus Mecklenburg-Vorpommern, dieses Mal mit Bildern der Malerin Antje Heinrich-Sellering.

Programm auch online abrufbar

„Wir sind froh, die Broschüre mit ihrem vielfältigen Programm präsentieren zu können“, sagt Sylvia Giesecke, Vorsitzende des Ausschusses für die Arbeit mit Frauen im Sprengel Mecklenburg und Pom-



mern. „Es wurde vollständig durch ein ehrenamtliches Redaktionsteam erarbeitet. Wir versuchen damit, die Zeit der Vakanz zu überbrücken. Die Stelle einer Referentin für die Arbeit mit Frauen in den Kirchenkreisen Mecklenburg und Pommern ist derzeit noch nicht wieder besetzt.“ Einzelne Seminare würden in dieser Zeit daher eng durch die ehrenamtlich tätigen Frauen aus dem Ausschuss für die Arbeit mit Frauen im Sprengel begleitet, so Sylvia Giesecke weiter.

„Wir sind zudem dankbar für das Engagement der ehrenamtlichen Referentinnen und Referenten, die mit ihren vielfältigen Themenangeboten gern in die Gemeindegruppen kommen“, so die Vorsitzende

im Namen des Ausschusses.

„Wir freuen uns auch sehr, Antje Heinrich-Sellering aus Greifswald in der Broschüre als Künstlerin vorzustellen.“ Das Programmheft ist in einer Auflage von 3.000 Stück erschienen, es ist aber auch im Internet als Download unter folgendem Link zu finden:

www.kirche-mv.de/arbeit-mit-frauen

Seminare und Veranstaltungen

Das Jahresprogramm 2022 beinhaltet im ersten Teil die Angebote, die von der Arbeit mit Frauen im Sprengel Mecklenburg und Pommern beziehungsweise vom Ausschuss für die Arbeit mit Frauen in den beiden Kirchenkreisen initiiert und verantwortet werden. Der zweite Teil umfasst Seminare und Veranstaltungen, die von den Referentinnen des Frauenwerks der Nordkirche geleitet werden. Der Anmeldebogen zu den Veranstaltungen der Arbeit mit Frauen in den Kirchenkreisen Mecklenburg und Pommern befindet sich in der Mitte des Programmhefts. Für Frauen mit geringerem Einkommen oder in angespannter finanzieller Lage gibt es Möglichkeiten zur Minderung des jeweiligen Teilnehmerinnenbeitrags. Auch darüber informiert das Programmheft.

Mehr Informationen und Kontakt

Sylvia Giesecke, Vorsitzende des Ausschusses für die Arbeit mit Frauen in den Kirchenkreisen Mecklenburg und Pommern, E-Mail: **Sylvia.Giesecke@pek.de**

Petra Zulauf, Ausschussmitglied, E-Mail: **SchwesternschaftderEvangelischenFrauenhilfe@tele2.de**

Sebastian Kühn

Computer und Smartphone bieten viele Möglichkeiten

Elf Hinweise zum Energie sparen

Greifswald. Energie sparen kann man nicht nur beim Heizen und Auto fahren. Auch die Nutzung von Computer und Smartphone bietet viele Möglichkeiten, die leicht umsetzbar sind. Hier einige Beispiele:

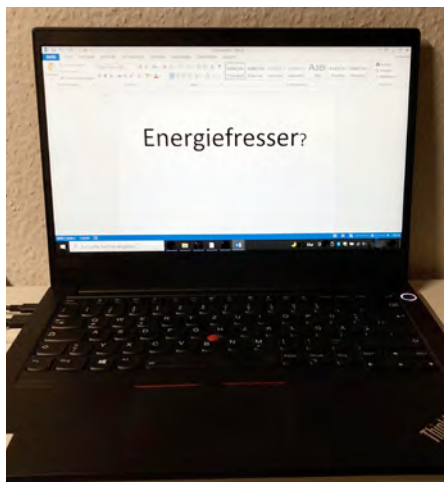
1. Sogenannte „Bildschirmschoner“ sind in Wahrheit Energiefresser. Geschont wird hier gar nichts, im Gegenteil können Prozessor und Grafikkarten damit so ausgelastet sein, dass der Energieverbrauch sogar steigt. Daher bitte darauf verzichten!

2. Bei Arbeitspausen bis 15 Minuten lohnt es sich, den Bildschirm auszuschalten. Ist man länger als 15 Minuten nicht am Computer, rechnet sich der Ruhemodus. Beides kann man auch am Computer voreinstellen, indem man unter Einstellungen erst System und dann Netzbetrieb und Energiesparen wählt und die entsprechenden Zeiten eingibt.

3. Wird der Computer gar nicht genutzt, wird er oft nur in einen Standby-Modus versetzt, was unnötig Energie verbraucht. Sinnvoll ist hier die Nutzung einer Steckdosenleiste mit Netzschalter, an die auch noch weitere Geräte, wie Bildschirm oder Drucker angeschlossen sind und so bei Nichtbenutzung komplett vom Strom getrennt werden können.

4. Beim Versenden von E-Mails sollte überprüft werden, ob ein großer Anhang beispielsweise in einer Cloud oder einer Dropbox gespeichert werden kann, damit diese Datei nicht dauerhaft auf vielen Computern oder den Servern aller Empfänger liegen und dort gespeichert werden müssen.

5. Eine empfehlenswerte Suchmaschine ist Ecosia. Der Datenschutz unterliegt dem deutschen Recht und die eigenen Server arbeiten klimaneutral und weisen eine negative CO₂-Bilanz auf. Die benö-



tigte Energie wird von Ecosia selbst produziert und aus erneuerbaren Quellen gewonnen. Das Unternehmen spendet 80 Prozent seines Einnahmeüberschusses für gemeinnützige Naturschutzorganisationen. Mittlerweile wurden mehr als 100 Millionen Bäume gepflanzt.

6. Stellen sie die Helligkeitsstufe des Displays ihres Smartphones niedriger ein.

7. Löschen Sie alle Apps, die Sie länger nicht verwendet haben. Das entlastet den Speicher Ihres Telefons und senkt den Energieverbrauch.

8. Legen sie fest, welche Apps sich synchronisieren und das auch nur bei Verwendung

9. Deaktivieren sie das automatische Herunterladen von Updates

10. Deaktivieren Sie Bluetooth, WLAN und GPS, solange diese Dienste nicht benötigt werden.

11. Schützen sie das Smartphone vor Kälte und Hitze.

Mehr Informationen und praktische Unterstützung unter 0381 377987593 oder 0174 6800407 oder per E-Mail unter **regina.moeller@elkm.de**.

*Regina Möller
Referentin für ökofaire Beschaffung
in Kirche und Diakonie
im Sprengel Mecklenburg und
Pommern*

Meldungen

Neue Kindertagesstätte

Anklam. Im September begann der Neubau einer Evangelischen Kindertagesstätte in Anklam, die Grundsteinlegung war Ende Oktober. Die Kindertagesstätte wird durch die Schulstiftung der Nordkirche errichtet und betrieben. Die Aufnahme erster Kinder ist für die zweite Jahreshälfte 2022 vorgesehen. Ebenfalls in Trägerschaft der Schulstiftung ist seit 2009 die Evangelische Schule „Peeneburg“ in Anklam. Es soll insgesamt ein umfassender „Bildungscampus“ für alle Kinder vom ersten bis zum zwölften Lebensjahr entstehen. Dafür verfolgt die Schulstiftung ein übergreifendes Konzept von Kindertagesstätte (Krippe, Familiengruppen, Elementargruppen und Hort) und der Peeneburg-Schule. *red*

Kirchen auf der Gartenschau

Rostock. Die christlichen Kirchen präsentieren sich 2025 auf der Bundesgartenschau in Rostock. Dazu unterzeichneten Vertreter des Katholischen Erzbistums Hamburg und des Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreises Mecklenburg eine Vereinbarung. Die Zusammenarbeit knüpft an bewährte Präsentationen auf der Rostocker IGA im Jahr 2003 und auf der Schweriner Bundesgartenschau 2009 an. *cme/min*

Ökumenisches Friedensgebet

Hamburg. Das ökumenische Friedensgebet steht im Zeichen weltweiter Solidarität und lenkt 2022 den Blick auf Kenia. Es ist zu Beginn des Jahres von der Evangelischen Mission Weltweit (EMW) mit den internationalen katholischen Missionswerken missio Aachen und missio München herausgegeben worden. *red*

E-Autos sind Schlüssel für klimafreundliche Mobilität

KfW-Zuschuss für Ladeinfrastruktur nutzen

Greifswald/Rostock. Nachhaltigkeit im Autoverkehr bedeutet vor allem weniger Fahrzeuge und weniger Fahrten. Gerade in ländlichen Regionen ist es aber oft kaum möglich, auf Autofahrten zu verzichten. Aber wir wollen und müssen das Pariser Klimaschutzabkommen einhalten, um zumindest die schlimmsten Folgen der Klimakatastrophe zu verhindern. Das bedeutet auch, dass wir bis 2035 keinerlei Kohlendioxid durch den Autoverkehr mehr verursachen dürfen. Das ist mit Benzin- und Dieselfahrzeugen unmöglich. Anders sieht es beim Elektroauto aus: Werden bei der Herstellung und beim Laden ausschließlich erneuerbare Energien verwendet, ist die völlige Klimaneutralität machbar.

Elektromobilität ist also der Schlüssel für klimafreundliche Mobilität, wobei ein E-Auto nicht automatisch



Für den Ausbau von Ladeinfrastruktur gibt es Zuschüsse. Foto: Regina Möller

ein Öko-Mobil ist! Dazu ist es auch wichtig, möglichst kleine und sparsame Fahrzeuge zu nutzen. Und es

muss geklärt werden, unter welchen Bedingungen die eingesetzten Ressourcen gewonnen werden, um damit im Zusammenhang stehende negative soziale und ökologische Folgen auszuschließen.

Damit das nächste Auto ein E-Fahrzeug sein kann, ist es notwendig, jetzt die Ladeinfrastruktur auszubauen. Aus KfW-Mitteln gibt es einen Zuschuss zu Ladesäulen in Höhe von 900 Euro je Ladestation. Infos dazu sind über das Klimaschutzbüro der Nordkirche erhältlich oder Sie rufen mich an. Sie erreichen mich unter 0381 377987593 oder 0174 6800407 oder per E-Mail unter regina.moeller@elkm.de.

*Regina Möller
Referentin für ökofaire Beschaffung
in Kirche und Diakonie
im Sprengel Mecklenburg und
Pommern*

Fastenaktion für Klimaschutz und Klimagerechtigkeit 2022

Greifswald. Auch 2022 beteiligt sich die Nordkirche an der bundesweiten Aktion „Klimafasten“. Klimaschutz und Klimagerechtigkeit stehen dabei wieder im Mittelpunkt der Fastenzeit.

Wir besinnen uns der christlichen Tradition und üben Verzicht. Die Fastenzeit lädt dazu ein, Gewohnheiten zu hinterfragen, achtsam mit uns und unserem Umfeld umzugehen und alltägliche Dinge anders zu machen. Klimafasten geht dieser Tradition nach und ruft dazu auf, mit kleinen Schritten einen Anfang für mehr Klimagerechtigkeit zu entdecken. In diesem Jahr dreht es sich um eines unserer Grundbedürfnisse – die Nahrung. Nehmen Sie doch auch mal Ihre Gewohnheiten in den Blick: Vom Acker auf den Teller: Woher

kommen die Lebensmittel und wie werden sie dort produziert? Wie sind die Lebensmittel verpackt und was passiert damit? Die (energiesparende) Zubereitung. Fleischarm, vegetarisch oder vegan? Es gibt viel zu entdecken! Eine Klimafastenbrochure begleitet durch die eigene Fastenzeit und gibt praktische Anregungen für den Alltag.

Auf www.klimafasten.de finden Sie ausführlichere Informationen, theologische Impulse, Lese- und

Filmtipps. Die Materialien für die Klimafastenaktion 2022 können kostenfrei unter klimaschutz@umwelt.nordkirche.de bestellt werden. Mehr Informationen und praktische Unterstützung unter 0381 377987593 oder 0174 6800407 oder per E-Mail unter regina.moeller@elkm.de.

*Regina Möller
Referentin für ökofaire Beschaffung
in Kirche und Diakonie
im Sprengel Mecklenburg und
Pommern*



„Kirche stärkt Demokratie“ startet neue Fortbildungsreihe

„Mutige Landschaften - An Konflikten wachsen“

Greifswald. Bewegte Zeiten sind konfliktreiche Zeiten. Eine konstruktive Auseinandersetzung mit Herausforderungen kann neue Ideen und gemeinsame Aktionen kreieren. Und das ist in Zeiten knapper werdender Ressourcen und gesellschaftlicher Polarisierungen für das Zusammenleben in unseren Gemeinden wichtig. Doch Streiten will gelernt sein. Und, gemeinsam lernt es sich besser.

„Kirche stärkt Demokratie“ bietet interessierten Kirchenältesten und Ehrenamtlichen mit der Fortbildungsreihe „Mutige Landschaften – An Konflikten wachsen“ Raum und Methoden für konstruktive Konfliktbearbeitung. An vier Wochenenden werden lösungsorientierte Kommunikationsstrategien und Grundlagen des Konfliktmanagements vermittelt

und neue Ideen für ein gutes Miteinander vor Ort entwickelt. Gestaltet und durchgeführt werden die Seminare von den Mitarbeitenden von „Kirche stärkt Demokratie“, Referentinnen und Referenten. Die Fortbildung wird durch das Bundesprogramm „Zusammenhalt durch Teilhabe“, den Europäischen Sozialfonds und die Kirchenkreise Mecklenburg und Pommern gefördert und ist daher kostenbeitragsfrei.

Termine: 8. bis 10. April 2022, 13. bis 14. Mai 2022, 24. bis 25. Juni 2022 und 14. bis 15. Oktober 2022.

Kirche stärkt Demokratie



Anmeldung und weitere Informationen:

www.kirche-demokratie.de/termine_anmeldung

Kontakt:

Thorid Garbe

Tel.: 03834 8963121

E-Mail: thorid.garbe@pek.de *red*

Johannes-Bugenhagen-Stiftung: Bis 31. März Förderung beantragen

Greifswald. Die Johannes-Bugenhagen-Stiftung fördert seit vielen Jahren befristete Projekte im Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis in den Bereichen Seelsorge, Verkündigung, Unterweisung und Mission, mit denen mittels neuartiger Formate zusätzliche Angebote in der Gemeindegemeinschaft und der sozialen Arbeit angeregt und unterstützt werden sollen. Bauprojekte werden seitens der Stiftung nicht gefördert. Antragsberechtigt sind Kirchengemeinden, kirchliche Werke und Initiativen im Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis. Der Antrag auf Förderung muss bis zum 31. März des Zuwendungsjahres sowie vor dem Beginn eines Vorhabens gestellt werden. Der Antrag soll eine kurze, inhaltliche Beschreibung des Fördergegenstands und eine dazugehörige Einnahmen- und Ausgabenübersicht beinhalten. Ein Rechtsan-

spruch auf Förderung besteht nicht, über die Anträge entscheidet das Kuratorium der Stiftung.

Formulare als Download

In der Regel werden Projekte mit bis zu 5.000 Euro pro Projekt von der Stiftung gefördert. Die geförderten Projekte sollen dabei einen Bezug zum Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis haben. Insgesamt wird die Bugenhagen-Stiftung im Jahr 2022 wieder 30.000 Euro ausschütten können. Alle Informationen sowie das Antragsformular sind auf der Internetseite www.kirche-mv.de/Infos-und-Formulare.593.0.html zu finden. In den zurückliegenden Jahren wurden beispielsweise Open-Air-Krippenspiele, Glaubenskurse für Kirchenferne, die Kapelle auf dem

Greifswalder Weihnachtsmarkt und mehrere Musicalprojekte gefördert. Eine Liste der geförderten Projekte ist unter <http://www.kirche-mv.de/Mittelausschuetzungen-seit-2010.4943.0.html> zu finden.

Wer plane, in seiner Kirchengemeinde ähnliche Projekte umzusetzen, solle sich nicht scheuen, einen Antrag zu stellen, ermutigt Gunnar Fischer von der Geschäftsführung der Johannes-Bugenhagen-Stiftung. Es sollte aber möglichst ein besonderes und innovatives Vorhaben sein.

Mehr Informationen und Kontakt

Pastor i.R. Gunnar Fischer, Geschäftsführung der Johannes-Bugenhagen-Stiftung

Tel.: 038306 62716

E-Mail: bugenhagenstiftung@pek.de *Sebastian Kühl*

Veranstaltungsreihe „Spirituelle Sommer“ wird auf Mecklenburg ausgedehnt

Weitere Stärkung einer chancenreichen Dachmarke

Stralsund/Rostock/Jäger. Mit dem vom Tourismusfonds der Nordkirche geförderten Projekt „Zeit für Dich – Spiritueller Sommer im Norden“ wird seit Beginn des Jahres ein erfolgreiches Projekt ausgeweitet. Die Veranstaltungsreihe war 2017 als „Spiritueller Sommer in Pommern“ für einen fünfjährigen Zeitraum gestartet und wird nun für zunächst weitere vier Jahre fortgesetzt und auf Mecklenburg ausgedehnt. Unter der Dachmarke „Zeit für Dich - Spiritueller Sommer im Norden“ werden Angebote zur inneren Einkehr gebündelt, die sich an Urlauber und Einheimische gleichermaßen richten. Mittelfristig soll sich die Veranstaltungsreihe zu einer verlässlichen Marke mit überregionaler Bekanntheit entwickeln. Die gebündelten Angebote können beispielsweise folgende Themen umfassen: Gebet, Gespräch, Innehalten, Kreatives Gestalten, Achtsamkeit, Bewegung, Lesungen, Meditation, Führungen, Musik, Pilgern, spirituelle Wanderungen... Neben den Angeboten an verschiedenen, besonderen Orten werden auch die Orte selbst hervorgehoben wie beispielsweise Bibelgärten, Plätze der Kraft/Stille, Kapellen, Kirchen, Pilgerwege...

Neue Standorte gesucht

Zu Beginn des „Spirituellen Sommers in Pommern“ gab es acht Veranstaltungsstandorte, mittlerweile



Die Eröffnungs- und die Abschlussandacht des Sommerfests 2021 fanden vor der „Offenen Kapelle“ in Jäger statt.

Fotos: Sebastian Kühn

sind es 35 Standorte im gesamten pommerschen Kirchenkreis mit wechselnden spirituellen Formaten und mehreren Hundert Einzelveranstaltungen. Nun werden neue Standorte, Partnerinnen und Partner, Spirituelle Projekte und Veranstaltende auch im Kirchenkreis Mecklenburg gesucht, um die Dachmarke weiter auszubauen. Interessierte aus beiden Kirchenkreisen sind herzlich eingeladen, sich bei Projektleiter Sebastian Kühn per E-Mail unter **presstelle@pek.de** zu melden. Der „Spiritueller Sommer“ verfügt unter **www.spiritueller-sommer-norden.de** über einen eigenen Internetauftritt, der in die Seite **www.kirche-mv.de** integriert ist. Dort sind neben einem Veranstaltungskalender auch weiterführende Informationen sowie

Bildergalerien von den zurückliegenden jährlichen Auftaktveranstaltungen zu finden.

Pilgern für einen Tag

Im Jahr 2018 und 2019 fanden neben den vielfältigen Angeboten der Partnerinnen und Partner festliche Auftaktveranstaltungen in Lassan und Groß Kiesow statt. Aufgrund der Pandemie konnte der Auftakt des „Spirituellen Sommers“ in den Jahren 2020 und 2021 nicht wie vorgesehen gefeiert werden. Stattdessen fand im vergangenen August ein Sommerfest zum Thema Pilgern rund um die „Offene Kapelle“ in Jäger unter dem Motto „Brot, das unsere Seele nährt“ statt. Gäste des Sommerfests hatten die Gelegenheit, auf einem knapp



Das bekannte Logo wird weiterhin verwendet, neu ist der Zusatz „im Norden“ anstelle des bisherigen „in Pommern“.

zweistündigen Pilgerweg auszuprobieren, was es bedeuten kann, sich auf eine Pilgerreise zu begeben. Wie auf den bekannten Pilgerwegen, beispielsweise auf dem Jakobsweg nach Santiago di Compostela, konnten die Teilnehmenden nach erfolgter Pilgerrundwanderung oder nach dem Besuch eines der zahlreichen Angebote auf der Festwiese einen Pilgerpass abstempeln lassen. Zu den Angeboten zählten unter anderem ein Erzählcafé mit „Brotgeschichten“, ein Labyrinth-Weg, eine Zeit der Stille in der Kapelle, Info-Stände und ein Pavillon mit regionalen Brotspezialitäten sowie Säften aus heimischer Produktion. Zudem bestand für Interessierte die Möglichkeit, einen Pilgerstab zu schnitzen und kreativ zu gestalten sowie zum Stockbrot backen am Lagerfeuer und zum Korn mahlen auf einer steinzeitlichen Mühle.

Nahrung für Körper und Seele

„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“, zitierte Pröpstin Helga Ruch in ihrer Predigt während der ökumenischen Eröffnungsandacht des Sommerfests ein bekanntes Bibelwort. Brot sei ein Grundnahrungsmittel. Ein Lebensmittel im Wortsinne, das als Mittel zum Leben unverzichtbar sei. Doch wenn Jesus sage, dass der Mensch nicht vom Brot allein lebe, dann meine er damit, dass es im Leben um mehr geht, als um den Erhalt des Körpers. „Wir haben eine Seele, die Kraft und Ermutigung braucht. Wir brauchen ein erfülltes und sinnvolles Leben.“ Und das sei es, was Jesus geben könne, so die Pröpstin weiter. „Er ist das Lebensbrot, das meinen tiefsten Hunger stillt.“ Während des heutigen Festtags gebe es beides, Brot für den Körper und für die Seele. Beim „Pilgern auf Probe“ bestehe die Chance, zur Ruhe zu kommen, die eigene Mitte zu finden und vielleicht die leise Stimme Gottes zu hören, die zu jedem Einzelnen sagt: „Ich brauche Dich, Ich möchte



Passend zum Thema des Sommerfests, „Brot, das unsere Seele nährt“, wurden an einem Stand auf der Festwiese frische regionale Brotspezialitäten angeboten.

nicht auf Dich verzichten!“ Im Anschluss an die Eröffnungsandacht luden Marion von Brechan, Referentin für die Tourismuspastoral, und Sabine Petters, ehrenamtliche Betreuerin der „Offenen Kapelle“ in Jager, die Festgemeinde zu den Angeboten und zum Pilgern auf dem für diesen Tag beschilderten Rundweg ein.

Ehrenamtliche ermöglichen Fest

In der von Pastorin Viviane Schulz geleiteten Abschlussandacht tauschten sich die Teilnehmenden anhand der über den Tag gesammelten Stempel aus und schilderten ihre Erlebnisse und persönlichen Wege während des Festtages. Dabei kamen die vielen Begegnungen und Gespräche ebenso zur Sprache wie die Erlebnisse während der Pilgerwanderung, die Erfahrungen der Stille und der Stärkung sowie die besondere Atmosphäre des gemeinsamen Gesangs. Die unmittelbare Erlebbarkeit des Festtagsmottos mittels des frisch gebackenen Brotes, das in seiner Einfachheit ein großer Genuss war, und die vielfältigen spirituellen Impulse schilderten viele Teilnehmende als Erlebnisse, die über das Fest hinaus wirken werden. „Die Wege und Wegeschichten des heutigen Tages begleiten uns weiter“, sagte Pastorin Viviane Schulz zum Abschluss. „Ich bin der Weg, hat Jesus gesagt. Ich

halte Dich, ich gehe mit Dir, das ist sein Versprechen.“ Ermöglicht wurde das gelungene Sommerfest vor allem durch das ehrenamtliche Engagement der zahlreichen Helferinnen und Helfer, die den Festtag vom Auf- und Abbau über die musikalische und handwerkliche Begleitung sowie die Entwicklung und Durchführung von Angeboten bis hin zur Standbetreuung mit vielfältigem Einsatz und Tatkraft unterstützten.

Dachmarke bietet Chancen

Die Partnerinnen und Partner des „Spirituellen Sommers“ profitieren vom stetig wachsenden Netzwerk, vom Ideenaustausch und von der gemeinsamen Marke, die mit ihrem Logo zugleich der Wiedererkennung dient und als Qualitätsmerkmal wirkt. Ganz bewusst umfasst die Veranstaltungsreihe auch niedrigschwellige Angebote und ist offen für unkonventionelle Formate. Zudem bieten der Internetauftritt mit dem Veranstaltungskalender, die überregionale Öffentlichkeitsarbeit und die Möglichkeit, sich auf den regelmäßigen Auftaktveranstaltungen zu präsentieren, vielfältige Chancen für die Partnerinnen und Partner des „Spirituellen Sommers“, ihre Angebote und Formate zu stärken, bekannter zu machen und zu verstetigen.

Sebastian Kühl

Gerrit Marx ist neuer Leiter der Ökumenischen Arbeitsstelle

„Der weltweite Austausch verändert unsere Sichtweisen“

Greifswald. Gerrit Marx ist neuer Leiter der Ökumenischen Arbeitsstelle im Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis. Im Juli des vergangenen Jahres begann der leidenschaftliche Posaunenbläser und promovierte Physiker seinen Dienst im Greifswalder Regionalzentrum. Der Einführungsgottesdienst fand am Reformationstag im Greifswalder Dom statt.

„Der Austausch mit Christen in aller Welt ist ein Gewinn, weil er unsere eigenen Sichtweisen verändert. Und genau das bedeutet für mich Ökumene.“ Während er das sagt, sitzt Dr. Gerrit Marx in seinem Büro im Regionalzentrum kirchlicher Dienste in Greifswald. Im Dachgeschoss, unter der schrägen Decke, steht sein akkurat sortierter Schreibtisch. An den Wänden reihen sich Regale mit Büchern und Broschüren aneinander, sortiert und sorgsam beschriftet. Von einem Bild an der Wand blickt ihm Nelson Mandela prüfend über die Schulter. Seit dem 1. Juli 2022 ist Gerrit Marx neuer Leiter der Ökumenischen Arbeitsstelle im Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis, am Reformationstag 2021 fand sein Einführungsgottesdienst statt.

„Es muss nicht die weite Welt sein.“

„Ökumene heißt auch, umeinander zu wissen und füreinander zu beten. Zu sehen, wie Gott unterschiedlich wirkt. Das sind tolle Erfahrungen, die unsere Beziehung zu Gott und Jesus verändern. Jesus lehrt uns das Miteinander und wie wir miteinander umgehen sollen“, beschreibt der 53-Jährige sein Verständnis der Ökumenischen Arbeitsstelle. Ganz konkret bedeute das zuallererst, zu sehen, wie es um die Stadtökumene



Dr. Gerrit Marx, Leiter der Ökumenischen Arbeitsstelle, in seinem Büro im Regionalzentrum kirchlicher Dienste Greifswald. Foto: Sebastian Kühn

stehe, wie die Zusammenarbeit mit und in der ACK, der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen, funktioniere. „Also, wie wir hier zuhause zurechtkommen. Es muss nicht immer die weite Welt sein. Aber ich reise auch sehr gern und treffe gern viele Menschen“, fügt er schmunzelnd hinzu, insofern habe er nichts dagegen, sich auch in der Ferne für die Ökumene einzusetzen.

Nichtchristliche Religionen im Blick

„Es macht unheimlich viel Spaß, in anderen Ländern zu erleben, wie dort Gottesdienste gefeiert werden. Das beleuchtet das Verhältnis zu Gott ganz neu.“ Er sei aber auch davon überzeugt, dass die Ökumene weltweit nicht funktioniere, wenn sie keine Entsprechung in der Heimat habe. Auch den Kontakt mit anderen, nichtchristlichen Religionsgemeinschaften wolle er im Blick behalten. „Da sage ich ganz klar, dass wir auf dem Bekenntnis der

Bibel stehen, aber eben auch, dass wir ins Gespräch kommen können, dass wir voneinander wissen wollen und wissen sollen.“ Schon nach wenigen Monaten in der neuen Position fühlt sich Gerrit Marx bereits heimisch und hat schon einiges zu berichten. Unter anderem begleitete er das polnisch-deutsche Kirchenleitungstreffen, auf dem er viele Eindrücke sammeln und interessante Menschen treffen konnte, und nahm an einer Reise nach Afrika teil (*Bericht in dieser PEK-Post*).

„Der Start war ein Super-Übergang!“

Dass er sich als Leiter der Ökumenischen Arbeitsstelle von Anfang an wohlfühlte, habe nicht zuletzt mit dem guten Arbeitsklima im Regionalzentrum zu tun, betont Gerrit Marx. Die Unterstützung sei enorm gewesen. Außerdem sei ihm der Start auch deshalb leichtgefallen, da ihn sein Vorgänger, Pastor Matthias Tuve, umfassend informiert hatte.

„Das war ein Super-Übergang“, ist Gerrit Marx noch immer begeistert. „So war ich mit den meisten Projekten und Vorhaben bereits von Beginn an bestens vertraut.“ Dabei war ihm natürlich klar, dass es große Fußstapfen sind, in die er tritt. Matthias Tuve war für ein Jahrzehnt das Gesicht der Ökumene im pommerischen Kirchenkreis und bei den vielen Partnerinnen und Partnern weltweit, so etablierte er als Organisator die Ökumenischen Kirchentage und war neun Jahre Vorsitzender der ACK. „Außerdem ist meine Stelle die erste im Kirchenkreis, die von einer Pfarrstelle zu einer Mitarbeitendenstelle umgebaut wurde. Das ist schon eine ganz besondere Situation und noch eine zusätzliche Herausforderung.“ Durch das Förderprogramm des Kirchlichen Entwicklungsdienstes (KED) wird die Ökumenische Arbeitsstelle zu 100 Prozent refinanziert.

Posaunenarbeit als Schlüssel

Mit Matthias Tuve verbinden Gerrit Marx neben der Ökumene auch die Leidenschaft für Blasinstrumente und eine langjährige Freundschaft. „Matthias war es auch, der mich vor zehn Jahren fragte, ob ich nicht vielleicht ein paar Gäste des Ökumenischen Kirchentags aus Südafrika aufnehmen könnte. Ich sagte sofort Ja und damit begann auch meine Leidenschaft für das Land und für die Menschen dort. Und ich fragte mich damals auch, wie können unsere Partnerschaften noch besser gepflegt werden.“ Damals kam die Idee auf, nicht nur Kontakte zwischen den Kirchenleitungen, sondern direkt über die Kirchengemeinden zu intensivieren. „Im Jahr 2012 sind wir dann mit Mitgliedern meiner Kirchengemeinde, der Greifswalder Johannesgemeinde, durch Südafrika gereist. „Das war eine grandiose Tour! Wir besuchten 20 Kirchengemeinden in zehn Ta-

gen!“ Bei dieser Reise sei ihm aufgefallen, dass die örtlichen Posaunenchoräle nicht so vernetzt sind, wie es hierzulande der Fall ist. „Ich hatte dann aufgrund meiner Erfahrungen in der Bläserarbeit sofort die Idee, genau damit die Gemeinden in Kontakt miteinander zu bringen“, erzählt Gerrit Marx. „Der Bläserworkshop im gleichen Jahr in Kapstadt war ein voller Erfolg und seitdem finden ein bis zwei Mal im Jahr Bläsertreffen in Südafrika und Namibia statt.“

Als Kind von der Physik fasziniert

Dass Gerrit Marx für die Kirche arbeitet, mag angesichts seines Dokortitels in Physik überraschen. Er selbst sieht hier keinen Widerspruch. Aufgewachsen in einer sehr religiösen Familie war der christliche Glaube ebenso elementarer Bestandteil seines Lebens wie Musik und Gesang. Doch hatte es ihm vor allem die Naturwissenschaft angefallen. Schon als Kind war er von der Physik fasziniert. „Ich wollte alles ergründen, wollte wissen, wie alles funktioniert, das steckte einfach in mir drin.“ Während er erzählt, greift er sich ein Glas, schiebt es langsam bis zur Tischkante. „Wann kommt der Moment, in dem das Glas vom Tisch kippt? Wie weit kann ich es über den Rand schieben, bis es fällt und warum ist das so?“ Mit jugendhafter Freude beobachtet er sein Gegenüber, wie es gespannt erwartet, dass das Glas fällt, das er dann natürlich rechtzeitig abfängt.

„Wir haben zuhause viel gesungen.“

Schon immer war Gerrit Marx besetzt von unbändiger Neugier und Wissensdurst. Kaum weniger ausgeprägt ist seine Leidenschaft für die Musik. „Bei uns zuhause lief ganz viel Klassik, das hat das Gehör geschult. Und wir haben viel in der Familie gesungen. Zudem spielte ich im Posaunenchor.“ Neben Blasinstrumenten wie Euphonium oder Posaune beherrscht Gerrit Marx auch die Orgel und spielt Gitarre. „Meine Eltern achteten sehr darauf, dass meine Geschwister und ich eine gute Schulausbildung bekamen und jeder ein Instrument lernte.“ Aufgewachsen ist Gerrit Marx als drittältester mit drei Geschwistern in Biebrich, einem Vorort von Wiesbaden. „Das war so eine richtige Arbeitervorstadt. Meine Mutter war Außenhandelskauf-Mann – auf die Bezeichnung legte sie Wert – mein Vater arbeitete im hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst. Ich bin übrigens ein echter 68er“, scherzt er, denn das sei nun mal sein Geburtsjahr. „Am 15. Juli 1968 um 3 Uhr früh war das. Seitdem bin ich Frühaufsteher geblieben.“

„Das war so eine richtige Arbeitervorstadt. Meine Mutter war Außenhandelskauf-Mann – auf die Bezeichnung legte sie Wert – mein Vater arbeitete im hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst. Ich bin übrigens ein echter 68er“, scherzt er, denn das sei nun mal sein Geburtsjahr. „Am 15. Juli 1968 um 3 Uhr früh war das. Seitdem bin ich Frühaufsteher geblieben.“

Die Lücken der Naturwissenschaft

Eine große Rolle im Leben der Familie Marx spielte der CVJM, der christliche Verein Junger Menschen. Beide Eltern waren dort Gruppenleiter und im Vorstand. In der Familie wurden häufig die Spiele für die Jugendgruppen, die sogenannte Jungschar, probeweise getestet. „Ich habe da ganz beiläufig schon viel gelernt.“ Von Anfang an beim CVJM dabei, wurde Gerrit Marx erst Jungscharleiter und später dann CVJM-Vorsitzender. Ehrenamtliches Engagement war in der Familie Marx ganz selbstverständlich. Nach dem Abitur ging Gerrit Marx an die Universität in Mainz. Dass er studieren wollte, sei ihm lange klar gewesen, doch bei all den Interessen kamen viele Fachrichtungen infrage. Kirchenmusik, Mathematik, Physik, Theologie? Da alles auf einmal nicht möglich war, entschied er sich für die Physik. Dazu kamen zehn Theologie-Semester. „Damit füllte ich sozusagen die Lücken, die in der Naturwissenschaft bleiben. Ich habe da auch nicht nur reingeschnuppert, sondern stand kurz vor

der Frage, ob ich nicht doch lieber Pastor werden will.“

Eintauchen in andere Kultur

Die Entscheidung fiel dann aber für die Physik, die ihm zum damaligen Zeitpunkt einfach zu wichtig gewesen sei. „Das war für mich die Chance, Dinge zu sehen und zu erklären, die noch niemand gesehen und verstanden hat“, bringt er seine Motivation in einen Satz. „Die Physik ermöglicht Einblicke in die Schöpfung, man kann ein klein wenig hinter die Kulissen schauen.“ Kurz vor seiner Promotion ging er im Rahmen einer Universitäts-Kooperation für zwei Monate nach Japan. „Das war ein Eintauchen in eine ganz andere Kultur. Und es ist eine unglaubliche Erfahrung, wenn man einfach kein Wort versteht. Sobald man den Flughafen verlässt, gibt es nur noch Symbole und keine einzige englische Bezeichnung. Die Zeit in Japan hat meinen Blick auf die Welt geöffnet. Du kannst nichts lesen, du kannst nichts schreiben, es gibt keine Wiedererkennungseffekte, das ist ganz anders als bei Reisen in Europa. Ich dachte, ich hätte mir das Symbol für die U-Bahnstation gemerkt, an der ich immer aussteigen musste, doch später stellte sich heraus, dass das nur das Zeichen für Ausgang war.“ Zurechtgefunden habe er sich dennoch. Es war sehr voll, aber alle waren auch immer sehr höflich.

Leben auf dem Bauernhof

Um das Studium zu finanzieren, gab er Nachhilfeunterricht und arbeitete bei Baufirmen. Dabei erwarb er nicht nur zahlreiche handwerkliche Fähigkeiten, sondern konnte auch Geld ansparen, das er dann in einen alten Bauernhof investierte. Bei dessen Sanierung kamen ihm seine Erfahrungen vom Bau zu-

gute. „Der Hof war eine ziemliche Bruchbude, aber auch ein sehr angenehmes Projekt, mit dem ich mir mit der körperlichen Arbeit einen Ausgleich schaffte.“ Zwar sei der Hof in Obertiefenbach abgelegen gewesen, doch habe ihn das 300-Seelen-Dorf mit seiner engen Gemeinschaft sehr geprägt. „Jeder kennt jeden, die Feste feiern alle gemeinsam, aber auch bei der Feldarbeit hilft einer dem anderen. Und das Treckerfahren hat auch immer viel Spaß gemacht.“ Insgesamt 15 Jahre lebte er auf dem Bauernhof. 1999 heiratete Gerrit Marx seine aus Offenbach stammende Frau Sybille, die er bereits viele Jahre zuvor auf einer überregionalen Jugendfreizeit in Hohensolms kennengelernt hatte. „Geistliche Gemeindeerneuerung nannten sich diese Treffen“, erinnert sich Gerrit Marx. „Bei diesen Jungendtreffen ging es um den kirchengemeindlichen Aufbau von der Basis her. Dabei lernte ich, dass es darauf ankommt, die Menschen auf diesem Weg mitzunehmen. Darin besteht die eigentliche Herausforderung.“

International gefragter Spezialist

„Nach dem Studium und der Promotion bin ich eine Weile rumgetingelt.“ Doch was Gerrit Marx „rumtingeln“ nennt, war Forschungsarbeit auf allerhöchstem Niveau. Ob in San Diego oder an der Harvard Universität in Boston. Als einer der wenigen Spezialisten für Ionenfallen, einem universellen Instrument der Grundlagenforschung, war er international gefragt. Er half dabei, Forschungseinrichtungen aufzubauen, leitete Experimente und entwickelte die Ionenfalle beständig weiter. „Mit Ionenfallen werden im Vakuum einzelne geladene Teilchen innerhalb von elektrischen und magnetischen Feldern festgehalten und untersucht.“ So sei es möglich, die Auswirkungen von beispiels-

weise Licht oder Mikrowellen auf Teilchen zu erforschen oder die Masse von Atomen zu bestimmen, erklärt Gerrit Marx. Zwar sei die Forschung unheimlich spannend und auch erfüllend gewesen, doch habe ihm der Kontakt zu jungen Menschen gefehlt. Als ihn dann ein Freund ansprach, der beruflich nach Greifswald gehen wollte, ob er nicht mitkommen will, ergriff er die Gelegenheit und zog 2002 in den Norden. „Mich lockte vor allem die Aussicht, zurück an die Uni zu gehen und dort Lehre und Forschung zu verbinden. Ich kannte Greifswald vorher überhaupt nicht, war aber völlig unvoreingenommen und sehr neugierig. Meine Frau und ich haben uns von Anfang an gut aufgenommen gefühlt.“

Schnell Anschluss gefunden

Den Umzug nach Greifswald hat er darum nie bereut. „Die Universität Greifswald ist in der Physik sehr familiär und interdisziplinär aufgestellt. Es hat Spaß gemacht, die Studenten zu unterrichten, sie zu motivieren.“ Als besondere Herausforderung empfand er es immer, angehende Mediziner für Physik zu begeistern. Das sei nicht immer leicht gewesen. Brauchen wir Physik überhaupt, wir wollen doch Medizinerinnen und Mediziner werden, habe es da oft geheißen. „Dabei ist Physik doch die Grundlage von allem“, weiß der Physiker natürlich. Umso mehr habe es ihn dann gefreut, wenn er regelmäßig die Rückmeldung bekam, dass die zunächst von einigen als unnötig angesehenen Physikvorlesungen für viele Medizinstudenten zu den schönsten Fächern während des Studiums gehörten. Menschen zu begeistern, sie mitzunehmen, sie zu entflammen für ein Thema oder für eine Sache, das ist etwas, das Gerrit Marx besondere Freude macht. „Wir haben auch in unserer Kir-

chengemeinde schnell Anschluss gefunden. Wir haben uns verschiedene Greifswalder Gemeinden angesehen und sind dann in der Johanneskirchengemeinde gelandet. Wir kamen da an, haben Hallo gesagt und hatten schon ehrenamtliche Aufgaben“, lacht er. „Aber wir fanden das klasse und fühlten uns sofort eingeladen.“ Seit 2004 ist er dort im Kirchengemeinderat und hat über die Jahre einen beliebten Posaunenchor aufgebaut. Dabei nutzte er auch seine Uni-Kontakte und bezog viele kirchenferne Menschen mit ein. Im Jahr 2018 wurde Gerrit Marx Synodaler und Kirchenkreisratsmitglied, musste aber durch seine neue Tätigkeit als Mitarbeiter des Kirchenkreises zum 1. Juli 2021 aus diesen Ehrenämtern ausscheiden.

Humor als ein Lebenselixier

Im Gespräch mit Gerrit Marx fällt schnell auf, dass es immer etwas zu lachen gibt und er selbst gern und viel lacht. Langweilig wird es nie, nicht selten schiebt er einem Satz noch eine witzige Bemerkung hinterher. „Ich kann aber auch mal ernst sein und mich normal benehmen“, lacht er wieder über das ganze Gesicht und gibt dann zu: Ja, es stimme schon, Humor sei so eine Art Lebenselixier für ihn. Einen augenzwinkernden Spruch habe er fast immer auf den Lippen. Aber da müsse man immer eine Balance finden und Fingerspitzengefühl haben. Das sagt er natürlich nicht ohne das sympathische Schmunzeln. „Humor ist aber auch einfach ein gutes Mittel, um eine entspannte Gesprächssituation zu schaffen“, weiß er aus Erfahrung. „Wenn zum Beispiel in einer Gremiumssitzung manchmal eine Sackgasse entsteht oder man sich in der Diskussion verrennt, kann sich das ganz plötzlich auflösen, wenn alle miteinander lachen können.“

Sebastian Kühl

Bibelzentrumsveranstaltungen online und als Broschüre

Jahresprogramm in Orange



Das Bibelzentrum in Barth bietet auch dieses Jahr wieder ein gewohnt abwechslungsreiches Programm.
Fotos: Hans-Joachim Meusel

Barth. Nachdem das Bibelzentrum Barth in den letzten beiden Jahren trotz mancher Einschränkung so viel Schönes, Spannendes und Festliches mit netten und interessierten

Menschen teilen durfte, haben die Mitarbeitenden des multimedialen Museums die damit verbundenen Herausforderungen gern angenommen und ein Programm für 2022 zusammengestellt, in dem hoffentlich für alle etwas dabei ist. Von der orangefarbenen Programmbroschüre „Veranstaltungen 2022“ liegen im Bibelzentrum und an manch anderen Orten Exemplare zum Mitnehmen aus. Im Internet gibt es dieses Programm natürlich auch – und hier täglich geändert, wenn es die Bedingungen erfordern. Unter

der Adresse **www.bibelzentrum-barth.de** finden sich auf der Seite „Erlebnisausstellung“ das komplette Heft sowie im Bereich „Termine“ die aktualisierten Programmhinweise.

Hier kann man auch verfolgen, dass viele der geplanten Angebote zumindest digital wahrzunehmen sind. Übrigens: Im Bereich „Jubiläums-Schatzkiste“ auf der Bibelzentrums-Webseite lohnt sich immer das Stöbern. Hier gibt es echte Raritäten: Teilweise bisher verschollene Filmbeiträge, Zeitungsartikel aus der Gründungsphase des Bibelzentrums, Filminterviews mit Zeitzeugen und viele Berichte, die das Buch „20 Jahre Bibelzentrum“ der Reihe LandeBarth multimedial ergänzen.

red



Veranstaltungen
2022

Im Dezember dieses Jahres in Rostock

Das Europäische Jugendtreffen von Taizé



Rostock. Das 45. Europäische Jugendtreffen von Taizé findet vom 28. Dezember 2022 bis zum 1. Januar 2023 in der Region Rostock statt. Es wird erwartet, dass ca. 10.000 junge Erwachsene aus ganz Europa zu dem Treffen kommen. Die Teilnehmenden sind größtenteils zwischen 18 und 35 Jahre alt. Sie werden von Gast-Orten und -gemeinden in der Region empfangen und wohnen während der Dauer des Treffens bei privaten Gastgebenden. Schwerpunkte der Europäischen Jugendtreffen sind Gemeinschaft und Vertrauen. Gemeinsame Gebete an den verschiedenen Gast-Orten und in der HanseMesse Rostock-Schmarl, der Austausch zwischen den Gastgebenden und den jungen Besucherinnen und Besuchern, die Begegnungen untereinander und das gegenseitige Anteilnehmen am Leben des Anderen ermöglichen in den Tagen des Treffens ein bereicherndes Miteinander und eine neue Gemeinsamkeit.

Pilgerweg des Vertrauens

Das Treffen in der Region Rostock ist Teil eines von Taizé ausgehen-

den Pilgerwegs des Vertrauens. Es handelt sich dabei um einen Pilgerweg im übertragenen Sinn. Die Teilnehmenden machen sich auf, lassen die Sicherheit und das Bekannte ihrer Heimat zurück, um in Einfachheit Menschen an einem anderen Ort zu begegnen und sich von ihnen empfangen zu lassen. Im Gegenzug öffnen die Gastgebenden ihre Türen, empfangen fremde Menschen und sind bereit, ihr Leben eine kurze Zeit lang mit ihnen zu teilen. Dies verlangt von Allen einen großen Vorschuss an gegenseitigem Vertrauen und die Bereitschaft, sich auf fremde und unbekannte Gäste einzulassen. So setzt das Treffen ein Zeichen für gelebte Solidarität und Gemeinsamkeit unter den Menschen. Es wird von der Überzeugung getragen, dass eine auf Vertrauen basierende Begegnung die Erfahrung der Verbundenheit von Menschen verschiedenster Hintergründe ermöglicht.

Teilnehmende aus vielen Ländern

Am 28. Dezember kommen die jungen Teilnehmenden im Verlauf des Vormittags in Rostock an. Hier

werden sie an verschiedenen Orten empfangen und anschließend in die Gast-Orte und -gemeinden der Stadt und der Region geschickt. Jedem Gast-Ort werden Teilnehmende aus verschiedenen Ländern zugeteilt, die dort vor Ort bei privaten Gastgebenden untergebracht werden. Am Abend trifft man sich dann in der HanseMesse in Rostock, zum gemeinsamen Essen und zum Abendgebet.

Zeit für Begegnungen

Am 29., 30. und 31. Dezember treffen sich die Teilnehmenden zum Morgengebet an den Gast-Orten. Anschließend gibt es eine Zeit des Austauschs in Gesprächsgruppen und der Begegnung zwischen den jungen Menschen und dem Gast-Ort. Am Mittag kommt man zum Gebet und zum Picknick in Rostock zusammen. Am Nachmittag werden verschiedene Workshops oder Treffen nach Nationen in der Stadt angeboten und am Abend findet wiederum das gemeinsame Gebet und das Abendessen in der HanseMesse statt. Am Abend des 31. Dezembers kommt man nach dem Abendes-

sen und dem Gebet in der Stadt wiederum in den Gastgemeinden zusammen. Mit einem Gebet für den Frieden und einem Fest der Nationen feiert man gemeinsam das neue Jahr.

Am 1. Januar 2023 trifft man sich am Morgen in der Gastgemeinde. Nach dem Mittagessen bei den Gastgebenden machen sich die Teilnehmenden anschließend auf die Heimreise.

Gast-Orte und -gemeinden

Ein Gast-Ort ist eine Orts- oder Kirchengemeinde, oder ein Zusammenschluss von Institutionen oder Kirchengemeinden, die sich bereit erklären, während des Treffens Teilnehmende bei sich vor Ort aufzunehmen. An den Gast-Orten finden der Empfang der jungen Gäste sowie das Morgenprogramm und die Neujahrsfeier statt. Die Gast-Orte nehmen für die Zeit des Jugendtreffens 50 bis 200 junge Erwachsene auf. Die den jungen Menschen aus ganz Europa gewährte Gastfreundschaft, die Begegnungen und der Austausch, der während des Treffens entsteht, können nicht nur für die Teilnehmenden, sondern auch für die Gastgemeinden eine Bereicherung sein.

Nur zwei Quadratmeter sind nötig

Die Gastgemeinde hilft mit bei der Suche von Gastfamilien, Gastgeberinnen und Gastgebern. Das können Menschen jedes Alters sein, von Studierenden bis zu Senioren, Familien, Paaren, Einzelnen, Wohngemeinschaften. Ganz wenig ist notwendig, um Gäste aufzunehmen. Die Teilnehmenden bringen alle einen Schlafsack mit. Sie brauchen nur zwei Quadratmeter trockenen Fußbodens pro Person. Weiter bietet die Gastfamilie viermal Frühstück und ein Mittagessen am 1. Januar 2023. Die Teilnehmenden kommen

im Lauf des Tages in den Gastorten an. Die Zeiten sind variabel, sie hängen von der geographischen Lage der Gemeinde und den Möglichkeiten der Gastgebenden ab. Das Empfangsteam des Gast-Ortes empfängt die Teilnehmenden und teilt sie den jeweiligen Gastgebenden zu.

Soziales Engagement vorstellen

Für das Morgengebet wird mindestens eine Person aus der Gastgemeinde benötigt, um die Kirche oder den Gemeindesaal zu öffnen. Es ist natürlich schön, wenn weitere



Personen dabei sind, um zusammen mit den jungen Teilnehmenden das Gebet zu gestalten. Mehr als 50 Prozent der Teilnehmenden waren bereits bei einem Europäischen Jugendtreffen. Sie kennen den Ablauf, die Lieder, haben das Programm des Gebets und die Lesungstexte in ihrer Sprache. In den Kleingruppen übernehmen auch die Teilnehmenden selbst die Leitung. Es ist nicht nötig, dass von der Gastgemeinde bei jeder Kleingruppe jemand dabei ist. Aber die Gast-Orte sind eingeladen, nach ihren Möglichkeiten das Morgenprogramm zu bereichern: engagierte Anwohner oder Freunde der Gemeinde können in einer oder mehreren Kleingruppen ihr kirchliches, soziales, wirtschaftliches oder

politisches Engagement den jungen Leuten vorstellen und nahebringen, Kleingruppen können ein Alters-, Jugend- oder Flüchtlingsheim besuchen und vieles mehr. Das Silvesterprogramm besteht aus zwei Teilen, die am Gast-Ort stattfinden. Um 23 Uhr wird es vor Ort ein Gebet für den Frieden geben. Anschliessend findet ein „Fest der Nationen“ statt. Wie beim Morgengebet an den Vormittagen wird der Ablauf des Gebets ebenfalls im Programmheft des Treffens vorgeschlagen, das jeder Teilnehmende erhalten hat. Beim „Fest der Nationen“ stellen Teilnehmende aus jedem Land einen Tanz, ein Lied oder einen Programmpunkt vor, bei dem alle mitmachen. Die Gastgemeinde selbst muss kein Programm bieten, stellt aber die Rahmenbedingungen zur Verfügung und übernimmt die Koordination der Feier.

Unterstützung für Gastgebende

Das zentrale Vorbereitungsteam aus Taizé braucht einen Ansprechpartner an jedem Gast-Ort. Gastgemeinden werden aber vielfältig unterstützt. Ab dem Frühjahr 2022 steht ein von Taizé vorbereiteter Informationsflyer zur Verfügung. Er eignet sich insbesondere auch für die Suche nach Gastgebenden. Ab Ende September ist dann ein internationales Vorbereitungsteam aus etwa 20 Personen, bestehend aus Brüdern von Taizé, Schwestern von Saint-André und Freiwilligen aus Taizé, ständig in Rostock. Sie freuen sich darauf, alle Gast-Orte zu besuchen. Bereits am 26. Dezember reisen zwischen 700 und 900 junge Erwachsene als Vorgruppe an. Es handelt sich dabei um erfahrene Teilnehmende, die während des Treffens als freiwillig Helfende eingesetzt werden. Bei Bedarf werden diese Helfenden auch an den Gast-Orten eingesetzt.

Personalmeldungen

Winfried Wenzel - Ruhestand

Zum 1. August 2021 wurde Pastor Winfried Wenzel, Pfarramt Stralsund Heilgeist-Voigdehagen, in den Ruhestand versetzt.

Jana Schulz - Befristung

Grundstückssachbearbeiterin Jana Schulz ist seit dem 1. September 2021 befristet bis zum 31. Mai 2022 im Kirchenkreisamt tätig.

Hans-Helmut Ohm - verstorben

Am 3. September 2021 ist Superintendent i.R. Hans-Helmut Ohm, früher in Seebad Ahlbeck, verstorben. Er wohnte zuletzt in einem Pflegeheim im sächsischen Frankenberg.

Peter Nieber - Ruhestand

Zum 1. September 2021 wurde Pastor Peter Nieber, Pfarramt Sassnitz, in den Ruhestand versetzt.

Friedrich Wilhelm Witte - verstorben

Superintendent i.R. Friedrich Wilhelm Witte verstarb am 14. September 2021 in Hamdorf bei Bad Segeberg.

Lars Engelbrecht - Dienstende

Lars Engelbrecht hat seinen Dienst als Gemeindepädagoge in der Propsteijugendarbeit Stralsund 1 zum 30. September 2021 beendet

Udo Wollenberg - Ruhestand

Pastor Udo Wollenberg, Pfarramt Pfarramt Ferdinandshof, ist seit dem 1. Oktober 2021 im Ruhestand.

Christa Schwerendt - verstorben

Am 27. Oktober 2021 ist Pastorin i.R. Christa Schwerendt verstorben. Die Beerdigung fand in Berlin-Karlhorst statt.

Janet Sülzner-Gerling - Arbeitsbeginn

Seit dem 1. November 2021 ist Janet Sülzner-Gerling Sachbear-

beiterin in der Finanzabteilung im Kirchenkreisamt.

Beate-Maria Heidenreich - Befristung

Buchhalterin Beate-Maria Heidenreich ist befristet vom 15. November 2021 bis zum 31. Dezember 2023 in der Finanzabteilung im Kirchenkreisamt beschäftigt.

Ulrich Tomm - Ruhestand

Am 1. Dezember 2021 trat Pastor Ulrich Tomm, Pfarramt Hohenselchow, in den Ruhestand.

Matthias Bohl - verstorben

Am 2. Dezember 2021 ist Pastor Matthias Bohl nach schwerer Krankheit verstorben. Der Abschiedsgottesdienst fand am 11. Dezember in der Kirche in Zerrenthin statt, im Anschluss daran die Beisetzung auf dem Zerrenthiner Friedhof.

Georg Warnecke - Vakanzvertretung

Am 1. Januar 2022 übernahm Pastor Georg Warnecke mit einem Stellenumfang von 75 Prozent die Pfarrstelle des Pfarrsprengels der Kirchengemeinden Altefähr, Poseritz und Ramin als Vakanzvertretung bis zur Neubesetzung.

Diana Schulmeister - Arbeitsbeginn

Seit dem 1. Januar 2022 ist Diana Schulmeister Leiterin der Finanzabteilung im Kirchenkreisamt.

Sebastian Kühl - Befristung

Für Sebastian Kühl wurde die Projektstätigkeit „Kirche und Tourismus“ ab dem 1. Januar 2022 im Rahmen des Projekts „Spirituelle Sommer im Norden“ befristet bis zum 31. Dezember 2025 verlängert.

Dietmar Wohlgemuth - Arbeitsbeginn

Seit dem 1. Januar 2022 arbeitet Dietmar Wohlgemuth als Hausmeister in der Außenstelle Pasewalk des Kirchenkreisamts.

Eva Drews - Befristung

Als Mitarbeiterin in der Kinder- und Jugendarbeit in der Region Stralsund West ist Eva Drews befristet seit dem 1. Januar 2022 bis zum 30. Juni 2024 tätig.

Gerhard Dallmann - verstorben

Am 7. Januar 2022 ist Pastor i.R. Gerhard Dallmann verstorben. Der Trauergottesdienst fand am 28. Januar im Dom St. Nikolai Greifswald, die Beisetzung auf dem Friedhof in Wieck statt.

Anja Schulz - Arbeitsende

Anja Schulz hat ihre Assistenz der Kirchenkreissynode zum 31. Januar 2022 beendet und ist seit dem 1. Februar 2022 als Sachbearbeiterin in der Finanzabteilung des Kirchenkreisamts tätig.

Manuela Schröder - Arbeitsbeginn

Seit dem 1. Februar 2022 arbeitet Manuela Schröder als Sekretärin der Finanzabteilung im Kirchenkreisamt sowie als Assistenz der Kirchenkreissynode.

Janina Bender - Befristung

Janina Bender ist als Buchhalterin befristet vom 15. Februar 2022 bis zum 31. Dezember 2023 in der Finanzabteilung im Kirchenkreisamt beschäftigt.

Rainer Schild - Ruhestand

Zum 1. April 2022 geht Pastor Rainer Schild, Pfarramt Leopoldshagen, in den Ruhestand. Am Sonntag, 27. März, wird er in einem Gottesdienst verabschiedet.

Susanne Leder - Dienstauftrag

Pastorin Susanne Leder, Pfarramt Ueckermünde, erhält zum 1. April 2022 einen unbefristeten Dienstauftrag in Höhe von 50 Prozent zur Verwaltung der vakanten Pfarrstelle Leopoldshagen.

..... weiter auf Seite 23 oben rechts

Ansgarkreuz: Christiane Dittberner

Zirkow. Schon vor der Kirchentür kommt der Besucher nicht umhin, festzustellen, was für ein Tag heute ist: Leuchtende Farben stimmen auf das Erntedankfest ein. Und dies setzt sich fort durch die ganze schöne und helle Kirche von Zirkow auf Rügen. Es muss Stunden gekostet haben, sie so liebevoll zu schmücken! Dahinter steht eine Frau, ohne die die kleine Gemeinde gar nicht vorstellbar ist: Christiane Dittberner, die Seele des Ganzen. Ob es um die Bewirtung des Kirchengemeinderats geht oder darum, einem ratsuchenden Menschen geduldig zuzuhören, ob es darum geht, Menschen nicht nur von der äußeren Schönheit der Gebäude, sondern auch von der inneren Schönheit des Glaubens zu überzeugen - Christiane Dittberner ist immer am Ball. Und das seit den siebziger Jahren, kontinuierlich und kompetent zugleich. Nachdem sie die Glocke geläutet hat, sitzt sie bescheiden in der letzten Bankreihe und folgt dem Gottesdienst zum Erntedankfest. Sichtlich überrascht ist sie, als sie nach vorn



Christiane Dittberner mit dem angehefteten Ansgarkreuz. Foto: Helga Ruch

gerufen wird, und es ist ihr gar nicht recht, so im Mittelpunkt zu stehen. Sie bekommt das Ansgarkreuz, eine Auszeichnung unserer Nordkirche, die Dank und Anerkennung für das Ehrenamt ausdrücken möchte. Gerührt von so viel Aufmerksamkeit, von den klickenden Kameras und all den guten Worten, sagt sie aber auch (und das ist so typisch für Christiane Dittberner): „Das nehme ich stellvertretend an für die vielen, die sich in unserer Kirche engagieren.“

Helga Ruch

Gemeindepädagogin: Brit Röhnke

Stralsund. Zu den zwölf neuen Gemeindepädagoginnen und Gemeindepädagogen in der Nordkirche, die im vergangenen September von Bischof Tilman Jeremias für ihr neues Amt gesegnet wurden, zählt auch Brit Röhnke. Seit 2015 ist die 49-Jährige in der Stralsunder Luther-Auferstehungsgemeinde angestellt. Vier Jahre lang hat sie sich ab 2017 berufsbegleitend am Pädagogisch-Theologischen Institut der Nordkirche in Ludwigslust zur Gemeindepädagogin (FS) ausbilden lassen. „Normalerweise überlege ich mir solche Schritte sehr lange und genau. Doch als ich von dieser Ausbildung hörte, war es im



Gemeindepädagogin Brit Röhnke.

Foto: Thorsten Röhnke/Nordkirche

Herzen sofort klar. Und es war vom Anfang bis zum Ende ein Segen für mich“, so Brit Röhnke.

Annette Klinkhardt

Fortsetzung der Personalmeldungen

Mechthild Karopka - Wechsel

Pastorin Mechthild Karopka, Pfarramt Prohn, wechselt zum 1. April 2022 in die 6. Vertretungspfarrstelle des Kirchenkreises Plön-Segeberg.

Wolfgang Voigt - Vakanzvertretung

Pastor i.R. Wolfgang Voigt übernimmt ab dem 1. April 2022 mit einem Stellenumfang in Höhe von 100 Prozent die Pfarrstelle der Kirchengemeinden Prohn und Groß Mohrdorf bis zur Neubesetzung nach Ausschreibung.

Christa Heinke - Ruhestand

Pastorin Christa Heinke, Pfarramt Krummin-Karlishagen-Zinnowitz, geht zum 1. Mai 2022 in den Ruhestand. Die Vakanzverwaltung übernimmt Pastor Christoph Tiede. Der Verabschiedungsgottesdienst von Pastorin Christa Heinke findet am 1. Mai um 14 Uhr in der Kirche in Zinnowitz statt.

Kornelia Bollmann - Dienstende

Kornelia Bollmann, Sachbearbeiterin und stellvertretende Abteilungsleiterin der Finanzabteilung im Kirchenkreisamt, ist aufgrund von Altersteilzeit nicht mehr im aktiven Dienst. Ihr Dienstende ist der 31. Mai 2022.

Gottfried Lungfiel - Verlängerung

Pastor Gottfried Lungfiel wurde weiterhin bis einschließlich 28. Februar 2023 der Dienst in der zweiten Pfarrstelle St. Nikolai Stralsund mit besonderem Auftrag übertragen.

Rosemarie Witt - Dienstende

Grundstückssachbearbeiterin Rosemarie Witte ist aufgrund von Freistellung beziehungsweise von Altersteilzeit nicht mehr im aktiven Dienst. Ihr Dienstende ist der 30. Juni 2024.



Nordkirche.de/Mitstimmen

Kirchengemeinderatswahl: 27. November 2022



Anfang September fällt der Startschuss: Fast eine Woche lang sind mehrere Druckmaschinen damit beschäftigt, für alle rund 1,65 Millionen wahlberechtigten Mitglieder in der Nordkirche einen Brief zu drucken und mit individuellen persönlichen Angaben zu versehen. Sie ist ein wichtiges Dokument: die Wahlbenachrichtigung zur Kirchenwahl 2022 – und mehr als das: ein Brief der Nordkirche an jedes ihrer Mitglieder.

Wichtige Post im Briefkasten

Ende September oder Anfang Oktober liegt dieser wichtige Brief bei allen Kirchenmitgliedern im Briefkasten, die am 27. November 2022 mindestens 14 Jahre alt sind. Sie alle dürfen bei der Kirchenwahl mitstimmen und sind aufgerufen, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen. Sollte der Brief Anfang Oktober nicht eingetroffen sein, ist es wichtig, Kontakt mit Ihrer Kirchengemeinde aufzunehmen. Sie führt das Wählerverzeichnis, kann daraus Auskunft geben und ergänzen. Sollte die Wahlbenachrichtigung verlorengehen, genügt im Wahllokal auch nur der Personalausweis. Als wichtigste Information enthält die Wahlbenachrichtigung Angaben, wo genau das Wahllokal eingerichtet wird und in welchem Zeitraum die Wahl möglich ist. Wahl-

tag ist für die Gemeinden in der Nordkirche der 1. Adventssonntag, der 27. November 2022.

Ein weiterer wichtiger Teil des Briefes ist das Antragsformular für die Briefwahl. Damit ist es möglich, sich per Post oder persönlich im Gemeindebüro Briefwahlunterlagen ausstellen zu lassen. Wichtig ist, dass der Antrag spätestens zwei Tage vor dem letzten Wahltermin, also am 25. November, im Gemeindebüro vorliegen muss.

Ab Zugang der Wahlbenachrichtigung kann man im Rahmen der sogenannten Briefwahl vor Ort, seine Stimme abgeben.

KGR ist zentrales Leitungsgremium

Der Kirchengemeinderat ist für sechs Jahre Amtszeit das zentrale Leitungsgremium Ihrer Kirchengemeinde.

Deshalb ist die Kirchenwahl ein wichtiger und wegweisender Schritt im Gemeindeleben. Nutzen Sie diese Chance, geben Sie ihre Stimme ab und wählen Sie mit!

Und wissen Sie eigentlich, was alles zu den Aufgaben dieses Gremiums gehört? Die Mitglieder des Kirchengemeinderats - kurz: KGR - zu denen auch alle Pastorinnen und Pastoren gehören, tragen die Verantwortung für die Gemeinde. Ihre Aufgaben sind daher sehr vielfältig. Der Kirchengemeinderat:

- verantwortet die Gestaltung des Gottesdienstes und weiterer Gemeindeaktivitäten
- berät die Konzeption von Kinder-,

Jugend- und Konfirmandenarbeit, Angebote für Seniorinnen und Senioren, Kirchenmusik und Bildung

- kümmert sich um diakonische Arbeitsbereiche
- fördert die kulturellen, sozialen und ökumenischen Beziehungen der Kirchengemeinde vor Ort
- vertritt die Kirchengemeinde in der Öffentlichkeit
- ist verantwortlich für die Verwaltung der Finanzen
- verwaltet die kirchlichen Gebäude und Grundstücke und entscheidet über deren Nutzung
- wirkt bei der Besetzung von Pfarr- und anderen Stellen in der Gemeinde mit und trägt die Personalverantwortung.

Weil die Aufgaben so vielfältig sind, ist es gut, wenn sich sehr verschiedene Menschen im Kirchengemeinderat engagieren. Dort sitzt ein Handwerker neben einer Prädikantin, eine Pädagogin neben einem Kaufmann, der Rentner neben einer jugendlichen Pfadfinderin. Sie alle bringen ihr Engagement und ihre Kompetenzen ein, damit die Aufgaben gemeinsam bewältigt werden können und die Gemeinde lebendig bleibt. *red*

